

Franziska Kloos

Jennifer Walshe

Spiel mit Identitäten

wolke

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Mariann Steegmann Foundation.

Mein wärmster Dank gilt Gordon Kampe, der mich immer wieder zu neuem Denken inspiriert und letztlich zu dieser Veröffentlichung ermutigt hat. Für die Bereitstellung eigener Interviews mit Jennifer Walshe und für sein offenes Ohr danke ich Torsten Möller.

Meinen Freunden und Geschwistern danke ich für die vielfältige moralische Unterstützung und Danja Höhn für ihre wunderbaren Ideen.

Dieses Buch widme ich meinen Eltern, die mir den Weg dahin ermöglicht haben.

Originalausgabe
Wolke Verlag Hofheim, 2017
alle Rechte vorbehalten
© Franziska Kloos, 2017
© für die Abbildungen: die Künstler und Jennifer Walshe
Umschlaggestaltung: Danja Höhn, Rüsselsheim
ISBN 978-3-95593-076-9

www.wolke-verlag.de

Inhalt

1	EINLEITUNG	7
	Identitäten im 20. Jahrhundert	9
2	AVANTGARDE UNTER SICH	13
	Avant Gardaí und die Milker Corporation	13
	Grúpat	15
	Biografien	18
	Grúpats Musik	27
	Eine eigene Geschichte: Aisteach	33
3	DIE NEUE DISZIPLIN	35
	Auteur und Kollektiv	36
	Post-Internet	39
	Interpretieren	42
	Musik. Schall und Rauch?	43
	Notation	45
	Ideale Hörer	48
	Ein Körper ist kein Klavier... ..	49
	Konzept vs. Experiment	51
4	ANALYSE	54
	i: same person/ii: not the same person	55
	As mo cheann – aus meinem Kopf	62
	Höranalyse	63
	Partituranalyse	69
	XXX_LIVE_NUDE_GIRLS!!!	73
	LANGUAGE RUINS EVERYTHING	81
	THE TOTAL MOUNTAIN	90
	1984 IT'S O.K.	93
5	SCHLUSSBETRACHTUNGEN	101
	Fazit	106
	Literaturverzeichnis	109

Internetquellen	112
Zum Interview mit Jennifer Walshe	116
Interview mit Jennifer Walshe.	118
Abbildungsverzeichnis	136

1. Einleitung

Eine Künstlerin unterhält ein ganzes Kollektiv von Alter Egos, die komponieren. Sie hält ihre Identität als Kuratorin, Komponistin wie auch Performance-Künstlerin geheim, bis die Ausstellung der Kollektiv-Arbeiten beendet ist. Der Nachwelt bleiben höchst unterschiedliche, sämtlich experimentelle und teils skurrile Zeugnisse eines außergewöhnlichen Projekts. Will die Künstlerin damit etwas sagen? Oder sind es eigentlich die Alter Egos, denen sie ihre Stimme verleiht und damit Raum gibt? Das Rätseln motivierte diese – meine – Auseinandersetzung mit Walshes Musik – dem Verwirrspiel sollte, so der Plan, ein Ende gesetzt werden. Besonders Werke, die Jennifer Walshe unter ihrem eigenen Namen veröffentlicht hat, sollten Antworten geben – ein Versuch, der Künstlerin auf die Spur zu kommen.

Walshes Spiel mit Alter Egos widersetzt sich festen Zuschreibungen. Identität wird zur Aufgabe und zum Prozess; Wandel und Beeinflussung sind ihr immanent. Argumentiert wird hier ganz anders als in gesellschaftspolitischen Identitätsdiskursen unserer Zeit. Das Eigene wird nicht etwa durch das Fremde bedroht, muss nicht geschützt werden. Im Gegenteil: Andersartigkeit erweitert und differenziert die eigene Identität. Aufgabe und künstlerischer Prozess ist es, Anknüpfungspunkte zu solcher Erweiterung zu finden: Identität ist Aufbruch.

Bei Jennifer Walshe führt das Prinzip der Fragmentierung auf mehreren Ebenen zu Leerstellen, die neue schöpferische Prozesse erfordern und hervorbringen. Identität ist eine solche Leerstelle. In ihrer Identität infrage gestellt, lassen sich Subjekte der Postmoderne nur mehr als dezentriert begreifen. Soweit die Theorie nach Stuart Hall (Kapitel 1.1). Walshe zieht daraus Konsequenzen: Als Kuratorin des Kollektivs Grúpat ist sie zugleich Kuratorin ihrer Alter Egos. Inwiefern Walshe die Erweiterung von Identität als gestalterischen Handlungsspielraum nutzt, der zugleich künstlerisch neue Perspektiven ermöglicht, soll im Folgenden gezeigt werden (Kapitel 2).

Der Tod des Autors bedeutet einen weiteren Verlust, dem Walshe in der Doppelrolle als Composer-Performer entgegentritt. Darüber hinaus entwickelt und formuliert sie neue Schaffensbedingungen von Musik, die den Körper in seiner Präsenz auf der Bühne ins Licht setzen. Der Notentext spielt eine geringe Rolle. Stattdessen geraten Visualität und Theatralik ins Blickfeld und begründen

einen erweiterten Musikbegriff (Kapitel 3). Auf der Bedeutungsebene von Musik schließlich distanziert sich Walshe von bestehenden Zeichensystemen, von ästhetischen wie aufführungspraktischen Konventionen. Fragmente dieser Systeme nutzt sie wohl; sie montiert sie jedoch neu. Schöpfertum verlangt Walshe auch ihren Hörern ab: Eindeutig entschlüsselbarer Codes beraubt, bleiben nur Einzelteile, deren Sinn sich jeder selbst erschließen muss (Kapitel 4).